

Hans Roth (Ortsvorsteher)

Ansprache Volkstrauertag am 17. November 2019

Friedhofskapelle Rothenditmold

Wir gedenken am heutigen Volkstrauertag den Opfern von Krieg und Gewalt.

Vielen Dank, dass Sie mit ihrer Teilnahme das Erinnern am Leben erhalten, das heute wieder einen direkten Bezug zur Wirklichkeit in Deutschland und in der Welt hat. Eigentlich könnte der Volkstrauertag „Völkertrauertag“ heißen, wie es Pfarrer Krönung in der Vorbesprechung zum heutigen Gedenken hier in der Friedhofskapelle Rothenditmold formulierte. Erstmals habe ich Vertreter des Somalischen Kulturvereins Kassel e.V. eingeladen, die seit diesem Jahr ein Zuhause für ihre Vereinsarbeit und zum täglichen Gebet in der Maybachstraße gefunden haben.

Vielen Dank an Renia Hornemann, die für den Kirchenvorstand des Kirchort St. Joseph der katholischen St. Elisabeth-Gemeinde die einleitenden Worte gesprochen hat, und an Pfarrer Dirk Stoll für die Evangelische Kirche Rothenditmold der Philippus-Kirchengemeinde, der das abschließende Gebet sprechen wird.

Vielen Dank an die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung, die Gärtnerei Uffelmann aus Kirchditmold und besonders die Musiker, die alle hier im Stadtteil wohnen oder arbeiten und mit mir den musikalischen Rahmen vorbereitet haben. Das sind Renate Bendrien (Gesang und Klarinette), Jürgen Bock (Bass), Horst Mengel (Akkordeon).

Wir hörten zu Beginn „Autumn Leaves“ frei nach Eric Clapton. Es folgen nach der Ansprache instrumental das bekannte Lied „Blowing in the wind“ von Bob Dylan und zum Abschluss vor der Kranzniederlegung ein Friedenslied in hebräischer Sprache „Hevenu schalom alechem“, zu dem der Text ausliegt und zu dem nach den ersten Strophen alle eingeladen sind mitzusingen.

Der Volkstrauertag hat sein Erscheinungsbild im Laufe der Zeit grundlegend verändert. Das wird schon daran deutlich, wenn man sich ansieht, an welchen Orten in Kassel heute überall der Opfer von Krieg und Gewalt und aller Verstorbenen gedacht wird.

So gibt es schon traditionell im Bürgersaal des Rathauses und anschließend auf dem Hauptfriedhof ein Totengedenken und Kranzniederlegung beim Gräberfeld der Soldaten und beim Gräberfeld der ausländischen Kriegstoten.

Im Stadtteil Bad Wilhelmshöhe wird besonders an die 79, zum größten Teil italienischen Zwangsarbeiter gedacht, die dort kurz vor Kriegsende 1945 erschossen wurden. Auch in Rothenditmold hatten wir in der Siemensstraße Baracken für Zwangsarbeiter, die in der Rüstungsproduktion bei Henschel arbeiten mussten.

In Niederzwehren wird auf dem englischen und danach dem russischen Friedhof der Toten des letzten Weltkriegs gedacht.

Die Jüdische Gemeinde hat zur Kranzniederlegung in Bettenhausen am Mahnmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs eingeladen. Im Ersten Weltkrieg gefallene Soldaten jüdischen Glaubens wurden unter der Herrschaft des Nazi-Regimes totgeschwiegen. Der antisemitische Anschlag am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur vom 9. Oktober dieses Jahres auf die Synagoge in Halle, bei dem eine zufällig vorbeikommende Frau getötet wurde, ist ein Beispiel dafür, dass faschistisches Gedankengut heute wieder zunimmt. Der rechtsextremistische Täter hatte versucht, einen Massenmord unter der jüdischen Gemeinde zu begehen und mordete aus fremdenfeindlichem Hass heraus anschließend den jungen Gast eines Döner-Imbisses.

Mit dem Gedenken am Volkstrauertag verbinde ich deshalb ein deutliches Zeichen gegen jede Form des Rassismus und Antisemitismus aber auch gegen jede Gleichsetzung der Kritik an der Politik des israelischen Staates mit Antisemitismus.

Wir erleben zurzeit eine große Polarisierung in der Gesellschaft. Am selben Tag, als wir am 2. Juni dieses Jahres auf dem Platz am Heilhaus ein großes Benefizkonzert mit dem syrisch-palästinensischen Pianisten und Sänger Aeham Ahmad und anderen zur Unterstützung der Arbeit mit Geflüchteten in Rothenditmold feierten, wurde der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke in seiner Heimatgemeinde Wolfhagen-Istha wegen seiner humanitären Haltung zur Aufnahme von Flüchtlingen feige ermordet. Zehntausende protestierten in Kassel gegen diesen faschistischen Mord. Auch für Walter Lübcke haben wir die Schweigeminute zu Beginn des Gedenkens gehalten.

Wenn ein Vorsitzender der AFD in Thüringen wegen seiner Aussagen und seiner Gesinnung als Faschist bezeichnet werden muss und ungeachtet dessen fast ein Viertel der Wähler in Thüringen die AFD wählte, gilt es noch dringender, unsere Erfahrungen mit Faschismus und Krieg vor allem der Jugend weiter zu geben.

Weltweit ist die Kriegsgefahr gewachsen. Noch nie waren so viele Menschen mit über 70 Millionen vor Krieg und Hunger auf der Flucht wie in diesem Jahr. Seit 2014 starben allein im Mittelmeer 20.000 Menschen. Auch dieses Jahr sind es mehr als 2.000 Tote. Es wird vermutet, dass noch mehr Menschen schon auf dem Weg durch die Wüste ans Mittelmeer ums Leben kommen.

Wer es unter großen Strapazen nach Europa schafft, kann hier noch lange nicht in Frieden leben. Vielen droht wieder die Abschiebung. Oft dauert es Jahre, bis Menschen nach der Flucht hier Fuß fassen können und in Sicherheit sind. Dazu bitte ich Herrn Isaq vom Somalischen Kulturverein Kassel e.V. zu mir.

Frage:

Herr Isaq, Geflüchtete aus Somalia leben schon seit vielen Jahren auch in Kassel. Was sind die Ursachen dafür?

Ibrahim Isaq:

Zunächst vielen Dank für die Einladung und über uns sprechen zu können. In Kassel leben an die 1.000 Menschen aus Somalia. Einige sind nach Kassel umgezogen, weil sie hier bessere Unterstützung bei Übersetzungen oder Besuch von Ämtern haben. Aber der Hauptgrund ist, dass in Somalia seit 30 Jahren Bürgerkrieg herrscht und die Menschen Schutz für ihre Familien suchen. Auch heute kann man in Somalia nicht sicher leben.

Frage:

Wie geht es Ihnen und dem Verein jetzt in Rothenditmold und was sind ihre Hoffnungen?

Ibrahim Isaq:

Wir freuen uns, in Rothenditmold eine Bleibe gefunden zu haben, wo wir als Verein zusammenkommen können und auch beten können. Wir sind hier gut aufgenommen worden. Wir haben gemeinsam mit dem Ortsbeirat ein Nachbarschaftsfest organisiert, um uns vorzustellen. Wir hoffen auf eine gute Nachbarschaft. In Somalia sagen wir, dass Nachbarn wichtiger sind als Verwandte. Wenn du Probleme hast, sind Verwandte oft weit weg und können nicht helfen. Dafür gibt es gute Nachbarn.

Herr Isaq, vielen Dank.

Bevor wir gleich mit den Instrumenten das Lied „Blowing in the Wind“ von Bob Dylan hören, möchte ich eine deutsche Übersetzung dazu vortragen, die viele Bezüge zum heutigen Gedenken hat:

Wie viele Straßen muss ein Mann erst begeh'n,
Bevor du sagst, er sei ein Mann?
Über wie viele Meere muss eine weiße Taube segeln,
Bevor sie im Sande schläft?

Ja, und wie viele Male müssen Kanonenkugeln fliegen,
Bevor man für immer sie bannt?
Die Antwort, mein Freund, sie verweht im Wind,
Die Antwort verweht im Wind.

Wieviele Jahre kann ein Berg besteh'n,
Bevor das Wasser ihn mitnimmt ins Meer?
Ja, und wie viele Jahre können Menschen leben,
Bevor man ihnen die Freiheit schenkt?

Ja, und wie viele Male kann ein Mann sich abwenden
Und behaupten, er sähe einfach nichts?
Die Antwort, mein Freund, sie verweht im Wind,
Die Antwort verweht im Wind.

Wie viele Male muss ein Mann aufschauen,
Bevor er den Himmel sehen kann?
Ja, und wie viele Ohren muss ein Mann haben,
Bevor er die Menschen weinen hört?

Ja, und wie viele Tote muss es geben, bis er merkt,
Dass zu viele Menschen gestorben sind?
Die Antwort, mein Freund, sie verweht im Wind,
Die Antwort verweht im Wind.

Vielen Dank!